

CAPPELLA ACADEMICA
Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin

10099 Berlin

Kontakt:

<http://www2.hu-berlin.de/cappella>

cappella@rz.hu-berlin.de

Tel. (0152) 53562718



Sonntag, 15. Januar 2017, 11 Uhr
Konzerthaus am Gendarmenmarkt

Isaac Albéniz

Suite Española (Sevilla, Granada, Castilla)

Sergej Prokofjew

Konzert für Violine und Orchester Nr. 2
g-moll, op. 63

Pause

Modest Mussorgsky

Suite "Bilder einer Ausstellung"

Leitung: Christiane Silber

Solist: Erez Ofer, Violine



BESETZUNG

Violine I: Sebastian Wuttke, Frank Beinlich, Marta Carrero, Knut Conrad, Albrecht Gnauck, Katrin Hepach, Andrea Heilrath, Marie-Ev Holland-Moritz, Roos Hutteman, Christiane Müller, Lydia Penzel, Beate Redlich, Angelika Ritzschke, Almut Schön, Helga Schwalm, Bettina Stöhr

Violine II: Christiane Bach, Detlev Bönisch, Kristiane Elsner, Elisabeth Haug, Freya Krüger, Ralf Kündiger, Angela Mai, Elena Marcus-Engelhardt, Renate Mauersberger, Anne Schiemann, Ulrike Schneider, Sabine Ulber, Hans Zessin

Viola: Cecile Perillon, Michael Förster, Ulrike Gurr, Andreas Kaiser, Barbara Schmiedel-Meyer, Dorothee Winnen, Mareike Ziegler

Violoncello: Thomas Hunger, Dorothea Andreae, Alexandra Czarnecki, Gisela Gurr, Sigrid Gurr, Caspar Kolster, Sabine Lehmann, Kurt Lehner, Christine Meyer, Michael Opitz, Sylvie Roelly, Matthias Seemann, Uta Söder, Reinis Vidulejs, Angelika Winnen

Kontrabass: Wichert Söder, Isabell Gruner, Benno Köstler, Peter Meixner, Ulrich Scheidereiter, Nina Spiri

Flöte: Susanne Conrad, Susanne Kruopis, Elisabeth Binger

Oboe: Ilse Klein, Silke Somarriba, Peggy Martinot

Klarinette: Adam Orzechowski, Nils Vierus **Bassklarinette:** Jan Hermerschmidt

Fagott: Alexander Hase, Tim Gerloff **Kontrafagott:** Wolfgang Bensmann

Horn: Heike Böhmer, Katrin Schulze, Jakob Schmalz, Stefan Most

Trompete: Robert Schmalz, Clemens Mai, Dorothee Mönlich

Posaune: Tilo Tritthart, Heide Klinkhammer **Bassposaune:** Bernd Hüske

Tuba: Wichert Söder **Saxophon:** Petra Sauerwald

Celesta: Anne Preiser **Harfe:** Maud Edenwald

Pauken: Björn Jaffke

Schlagwerk: Marco Mingarelli, Adrian Schmid, Michael Reuß, Thomas Schneider, Leonard Weber, Benjamin Wolfgarten

PROGRAMMANKÜNDIGUNG

Sonntag, 25.6.2017, 17 Uhr, Stadtpfarrkirche Müncheberg
Sonntag, 2.7.2017, 15.30 Uhr, Konzerthaus am Gendarmenmarkt, Berlin

- Rachmaninow, Klavierkonzert Nr. 2, op. 18
- Tschaikowski, Sinfonie Nr. 5, op. 64

DANKSAGUNG

Wir danken dem Verein der **Freunde und Förderer des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin e.V.** Dieser Förderverein hat eine Patenschaft für die cappella academica übernommen, die u.a. darin besteht, dass Mitglieder des RSB als Dozenten unsere Stimmgruppenproben leiten. Ganz herzlich bedanken wir uns bei den Mitgliedern des RSB, die diese Aufgabe wahrgenommen haben. Wir möchten Ihnen diesen Verein gerne ans Herz legen.

FÜR INTERESSENTEN:

Die CAPPELLA ACADEMICA freut sich für die kommenden Spielzeiten auf musikbegeisterte Instrumentalisten, die Bratsche, Kontrabass oder ein Blechblasinstrument spielen. Wer Lust hat mitzumachen, kommt einfach zur Probe oder meldet sich telefonisch oder per E-Post beim Orchestervorstand. Die Probenphase für das Sommerprogramm beginnt am Dienstag, 14. Februar 2017, um 19 Uhr im Audimax der Humboldt-Universität.



CHRISTIANE SILBER

Christiane Silber ist Vorspielerin der Bratschen im Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Die gebürtige Berlinerin begann im Alter von vier Jahren Klavier zu lernen, zwei Jahre später kam Violinunterricht dazu. Nach dem Jungstudium am Carl-Philipp-Emanuel-Bach-

Gymnasium mit Hauptfach Violine wechselte sie 1998 zur Viola und studierte an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin bei Prof. Ditte Leser mit abschließendem Diplom im Februar 2003. Es folgte das Aufbaustudium für Konzertexamen bei Prof. Erich Krüger an der Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar, das sie 2009 erfolgreich abschloss. Meisterkurse und Privatunterricht rundeten ihre musikalische Ausbildung ab.

2006 debütierte sie als Solistin mit dem Westböhmischem Sinfonieorchester Marienbad. 2007 folgte – als 1. Teil ihres Konzertexamens – ein Solo-Konzert in der Weimarahalle mit dem Hochschulorchester unter Marek Janowski. 2009 spielte sie unter der Leitung von Michael Sanderling das Violakonzert von William Walton mit der Kammerakademie Potsdam.

Christiane Silber lernte Dirigieren bei Prof. Jörg-Peter Weigle und Marek Janowski. Als Dirigentin arbeitete sie u. a. mit der CAPPELLA ACADEMICA, dem Filmorchester Babelsberg, den Jenaer Philharmonikern, Humboldts Philharmonischem Chor und der Deutsch-Skandinavischen Jugendphilharmonie. Als Assistentin und temporäre Vertreterin von Prof. Constantin Alex dirigierte sie sowohl Humboldts Studentische Philharmonie als auch das Symphonische Orchester der HU. Mit dem Philharmonischen Filmorchester Berlin dirigierte sie eine höchst erfolgreiche China-Tournee. Seit Februar 2010 ist sie künstlerische Leiterin des Berliner Orchesters concensus alius. Zum September 2014 wurde sie von der CAPPELLA ACADEMICA zur Dirigentin und künstlerischen Leiterin gewählt.



EREZ OFER

Der in Israel geborene Geiger **Erez Ofer** ist seit 2002 Erster Konzertmeister des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin. Seine musikalische Laufbahn wird flankiert von wichtigen Wettbewerbserfolgen: 1. Preis beim ARD-Wettbewerb in München, Goldmedaille beim Zino-Francescatti-Wettbewerb in Frankreich, 1. Preis beim Israelischen Rundfunk-Wettbewerb, Silbermedaille beim weltberühmten Königin-Elisabeth-Wettbewerb in Belgien und Paganini-Preisträger an der Universität von Indiana sowie Preisträger beim Tibor-Varga-Wettbewerb.

Trotz seines Engagements beim RSB ist Erez Ofer ein aktiver Solist und Kammermusiker. Als Solist verpflichteten ihn u.a. das Philadelphia Orchestra, das Israel Philharmonic, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Belgische Nationalorchester, das Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo und die Jerusalem Symphony.

Zwischen 1993 und 1998 war Erez Ofer Konzertmeister des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks und des Philadelphia Orchestra.

Erez Ofer spielt eine Violine von Domenico Montagnana von 1729.

CAPPELLA ACADEMICA

Die 1966 gegründete CAPPELLA ACADEMICA ist das traditionsreichste Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin. Studierende, Ehemalige, MitarbeiterInnen und Freunde der Universität erarbeiten jährlich zwei sinfonische Konzertprogramme. Die CAPPELLA ACADEMICA unternahm 2013 eine Konzertreise nach Wrocław und 2015 zur EXPO nach Mailand. Ein besonderer Höhepunkt war das Jubiläumskonzert zum 50-jährigen Bestehen im Januar 2016.

ZUM PROGRAMM

Isaac Albéniz (1860–1909): *Suite Española: Sevilla – Granada – Castilla*
(Bearbeitung von Rafael Frühbeck de Burgos)

Die Suite Española des spanischen Klaviervirtuosen und Komponisten Isaac Albéniz gehört zu den bemerkenswertesten spanischen Kompositionen. Komponiert als Hommage an seine Heimat stellt Albéniz bedeutende Regionen Spaniens in atmosphärischen Porträts dar. Die Sprödigkeit der spanischen Landschaft in flimmernder Hitze findet darin ebenso ein Abbild wie die Lebenslust der Städte. Der präzise rhythmische Duktus und die fließenden Melodienlinien sind höchst eindrucksvoll. Musikgrößen wie Debussy und Ravel gehörten zu den großen Anhängern Albeniz'. Ursprünglich war die Suite ein Klavierwerk. Rafael Frühbeck de Burgos (1933–2014), einer der bedeutendsten spanischen Dirigenten, übernahm es, das Klavierwerk für Orchester zu bearbeiten.

Sergej Prokofjew (1891–1953): *Konzert für Violine und Orchester Nr. 2, g-moll, op. 63*

1. Satz: *Allegro moderato*
2. Satz: *Andante assai – Allegretto*
3. Satz: *Allegro ben marcato*

Das Prinzip einer neuen „Einfachheit“ schwebte Prokofjew für sein zweites Violinkonzert vor. Seine Definition dieser Idee war die einer „melodischen“ Musik, die „einfach und verständlich sein muss, ohne ins Hausbackene oder Triviale abzugleiten.“ Galt sein erstes Violinkonzert noch als übermütig, ja teilweise grotesk, setzt der Komponist nun auf eine stärkere Innerlichkeit. Ebenfalls neu sind die heimatlich-russischen Anklänge: Der von einer europäischen Stadt zur anderen reisende Prokofjew mag sich so in seiner Musik einen seelischen Ruhepol geschaffen haben.

Die beiden ersten Sätze wirken anziehend durch die Tiefe des Gefühls und den weitgespannten melodischen Atem. Das Hauptthema im ersten Satz, das erst nur in der Solovioline ohne Begleitung erklingt, erinnert an ein

russisches Lied und trägt doch aufgrund der feinen Modulationsfolgen ganz die Handschrift Prokofjews.

Im zweiten Satz bestimmend ist das zarte, lyrische Andante. Schärfere, plastischer und energiegeladener als die beiden ersten Sätze präsentiert sich das „Allegro ben marcato“. Die Solovioline steuert mit kräftigen und robusten Dreiklängen zur Eindrücklichkeit des tänzerischen Hauptthemas bei. Innerliche Verwandtschaft zu anderen Werken sehen Kritiker etwa bei dem Ballett „Romeo und Julia“, einem der berühmtesten Werke des Komponisten.

Modest Mussorgsky (1839–1881): *Suite „Bilder einer Ausstellung“ in der Orchesterfassung von Maurice Ravel (1922)*

Mit psychologischem Feinsinn und unglaublichem Einfallsreichtum schreitet Modest Mussorgsky in seinem berühmten Klavierzyklus „Bilder einer Ausstellung“ die Räume einer imaginären Bildergalerie ab. Inspiriert von den Bildern seines Freundes Viktor Hartmann stellte der Komponist sein Werk 1874 fertig, ein Jahr nach dem Tod Hartmanns. Dabei hält sich der Zyklus keinesfalls strikt an die bildnerischen Vorlagen Hartmanns. Mussorgsky band auch eigene Ideen mit ein, zum Beispiel die des „Gnom“, der einem alten Nussknacker nachempfunden ist. Hartmanns im russischen Stil des 14. Jahrhunderts gezeichnete Hütte auf Hühnerkrallen inspirierte zu einem wilden Hexenritt der Baba Jaga. Niedlich mit Celestaklängen illustriert, lässt der Komponist Küken schlüpfen, er zeichnet mit triumphalen Bläserklängen das feierliche Eingangsportal von Kiew, lässt zwei alte Juden mal sonor im Streicherklang, mal meckernd mit gestopfter Trompete miteinander diskutieren und Marktweiber schimpfen. Zusammengebunden wird der Bilderreigen durch die ruhigen, feierlichen „Promenaden“, die Passagen, mit denen das Schreiten von Bild zu Bild illustriert wird.

Nachdem sich bereits ein Mussorgsky-Schüler an der Orchestration versucht hatte, legte Maurice Ravel 1922 die heute wohl berühmteste Orchesterfassung vor. Dank seiner intelligenten, sensiblen Arbeit blieb der ursprüngliche kantige, wuchtige Charakter des Klavierzyklus erhalten.